

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

28. Jahrgang.

Mittwoch, den 30. Juli

173

1919.

## Der angelebte Erzberger.

Herrn Erzbergers Enthüllungen, die keine mehr sind, da seine Battenhäuser Federkunst lediglich Ergänzungen zu bereits bekannten — selbst die „Freiheit“ des Herrn Hanse befragt es — werden wie die illusionistische Rede unseres Ministers für Außenpolitik auf Beschluß der Nationalversammlung angeklebt werden. Aber in dem Augenblick, da die Verteilungsgerechte Erzbergers und sein Angriff die Plakatisten im Bereich mit Kinnangehen und Einbruchsdiestählen ziert, ist sie schon zum Stroh und Erzbergers Hals geworden, und der Diebemann steht unter der schweren Schuld, in parlamentarischer verantwortlicher Stellung von dem Friedensfühler bereits im September 1917 gewußt, aber ihn selbst als unzureichend betrachtet zu haben.

Damit ist aus dem Ankläger ein Angeklagter geworden! Und die Nationalversammlung, die unter dem Brodem Erzbergers Worte und unter der parteipolitischen Kauerei den Beschluß faßte, Erzberger an die Plakatisten zu kleben, tat oder weiß kund und zu wissen, daß sie mit diesem voreilig beschrittenen Wege sich selbst blamierte. Daß sie ein so kurzes Gedächtnis hat, wie man es von Parlamentariern, die schon im alten Reichstag Relegpolitik machten, nicht erwarten sollte.

Denn das ist der Kernpunkt: Herr Erzberger wußte im September 1917 um das angebliche englische Friedensangebot. Er erzählt lächerlich, wie der Münchener Nuntius ihm erklärt, Deutschland sei jetzt verloren. Der damalige Reichskanzler Dr. Michaelis stellt fest, der Abgeordnete Erzberger sei noch vor ihm von dem Schreiben des Nuntius unterrichtet gewesen. Erzberger trug also das Geheimnis fast zwei Jahre im Busen. Jetzt wirft er den damaligen Leitern der offiziellen Politik vor, das Friedensangebot verschwiegen zu haben — selbst Ludendorff wußte nichts davon. Jetzt stellt er es so hin, als ob damals die Gelegenheit verpaßt worden sei, Frieden zu schließen. Erzberger, stellen wir nochmals fest, wußte um das Friedensangebot im September 1917. Damals war er mit Erbes, Hauffmann und Scheidemann usw. Mitglied der Siebenerkommission des Reichstages. Also war es seine Pflicht, in dieser Kommission darauf zu dringen, daß dieses angeblich entscheidende Friedensangebot als Sturmbuch gegen die sogenannte alldeutsche Regierung benutzt werden mußte. Dann hätte der Reichstag das ganze Volk hinter sich gehabt. Dann hätte kein Mensch im Reich sich noch weiter geschlagen, dann hätte ein Sturm der Entrüstung das System hinausgeschleudert, das einen solchen Frieden dem Volke vorenthielt. Aber Erzberger schwieg. Er verlegte damit seine Pflicht als Abgeordneter. Er beug das gleiche Verbrechen, das er anderen vormieth. Noch mehr: in den Septembertagen 1917, den Tagen der Debatte über den Friedensschritt des Papstes und der Wilsonantwort, hat Herr Matthias Erzberger selbst am 28. Sept. im Ausschuss des Reichstages seine Zustimmung zur Ablehnung der Regierung gegeben. Er hat ausdrücklich die Politik der Regierung gebilligt. Trotzdem er nach seiner jetzigen Darstellung diese Politik als verwerflich ansah! Das ist Herr Erzberger nach.

Weiter fällt das harte Urteil der Unparteilichkeit gegen Erzberger. Er hat als Reisender für die Regierungspolitik — wie jedem Wissenden bekannt — auch nach seiner Kenntnis des Friedensangebotes im Regierungssinne fortgewirkt. Als ehrlicher Mensch, der von der Ehrlichkeit des englischen Friedensschrittes angeblich überzeugt gewesen, hätte er sich niemals dazu hergeben dürfen. Hätte er die Taktik der Regierung nach seiner schon damals bestehenden Erkenntnis für falsch, verwerflich, der Anklage wert, dann machte er sich als Mitarbeiter dieser Regierung des angeblichen Verbrechens mitschuldig.

Aber Herr Matthias Schwieg. Er rechnet mit dem kurzen Gedächtnis. Er wollte und mußte um jeden Preis Wehrenwische an sich vornehmen und „enthüllen“ seine eigene Schuld. Denn er weiß, wie alle Welt, daß im September 1917 in der ganzen deutschen Presse von englischen Friedensführern gesprochen wurde. Er weiß, daß damals Wilson in seiner Antwort auf die Papstnote keine Friedensnote blies, sondern nur den Stimm in Amerika gegen Deutschland einwarf. Er weiß, daß damals die französische Regierung den Friedensschritt des Papstes überhaupt nicht beantwortete, und der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, in der Kammer erklärte, Frankreich wolle die Forderungen des Papstes nicht anerkennen, sondern die Forderungen Ribots und erklärte in homisigen Worten, England wolle gar nicht mehr die Herstellung des alten Zustandes oder des europäischen Gleichgewichts, sondern

eine völkerverbindende Organisationsform, wie wir sie jetzt als Instrument der anglo-amerikanischen Welt Herrschaft haben. Damit war das Ziel der Zerkümmern Deutschlands umschrieben, umsonst, da Herr Asquith von den alten Grenzen Europas sprach, die „künstlich gezogen“ seien, also abgeändert werden müßten. Herr Erzberger weiß das. Er weiß, daß schon einmal der Vernichtungswille in der Entente sich so gebärde, wie er sich beim Erzbergerfrieden zeigte. Damals lehnte Erzberger einen solchen Frieden selbst ab. Er muß also nach seiner damaligen Kenntnis — und er kannte das Friedensangebot Englands — also dieses Friedensangebot nicht als Rettung, sondern als Vernichtung des deutschen Volkes angesehen haben. Vergessen wir in diesem Zusammenhang übergens nicht, daß damals noch Russland im Felde stand und Kerenski das Programm des Panславismus mit Schlessien usw. noch nicht aufgegeben hatte.

Aber der englische Friedensfühler konnte trotzdem ernst gemeint sein? Dem widerspricht, daß Herr Erzberger selbst das Kernstück seiner Enthüllungen noch nicht vordrachte, nämlich das englische Telegramm an den Vatikan. Herr Helfferich behauptet, es sei vielmehr einfach eine Rückübertragung auf die päpstliche Friedensnote gewesen. Damit würde weiter behauptet, daß die offizielle englische Regierung am 17. Dezember durch Lord Curzon die Erklärung abgegeben ließ, niemals sei mit Wissen der englischen Regierung eine Anfrage an Deutschland gelangt. Auch der frühere französische Außenminister Poincaré, der es doch wissen mußte, erklärt, daß ihm von einem englischen Friedensangebot nichts bekannt sei, von dem Herr Erzberger doch behauptet, es sei mit Billigung der französischen Regierung erfolgt, und daß es sich lediglich um die Antwort auf die Papstnote gehandelt habe. Das ist ein Kronzeuge gegen Herrn Erzberger. Aber offen bleibt die Frage, ob die Verwendung der Geheimnisse des Reichstages, ihre indiskrete Verwendung durch Herrn Erzberger, nicht den Kampfwillen der Feinde stärkte.

Das ist das bisher vorliegende Material. Es spricht gegen Erzberger vernichtende Sprache. Wir wissen alle, wie jämmerlich unsere politische Leitung während des Kriegs verlief. Aber auch Erzberger, der jetzt seinen bescheidenen Schild führen möchte, gehört in die Reihe der Personen, die zur Rechenhaftigkeit gezogen werden müssen. Er hat seine Schuld selbst eingestanden. Er beschuldigt vorgeblich Leute, wie Herrn v. Kählmann usw., die er sonst unerschütterlich und gegen die „Alldeutschen“ in Schutz nahm, um die eigene Haut zu retten. Nach diesen Enthüllungen, die parteipolitisch ausgeschlachtet werden sollen, aber sich gegen Personen aller Parteien und auch gegen Erzberger richten, bleibt nichts anderes übrig, als daß alle Beteiligten, der damaligen Siebener-Ausschuss mit Erzberger, Scheidemann usw., die damaligen Staatsmänner, vor den Staatsgerichtshof kommen, damit die Enthüllungen aus dem Mißbrauch des Streltes um die Person Erzberger endlich in die reine Wirklichkeit umbelebten Urteils gelangen. Diese Kardinalforderung ist allerdings eine Folge, die Herr Matthias gerade durch allerlei parlamentarische Tricks abwenden möchte. Jetzt kommt es auf die Nationalversammlung an, ob sie sich endlich auf ihre historische Rolle besinnt.

## Weitere „Enthüllungen“.

Auch der Montag hat in der Deutschen Nationalversammlung bei der Fortsetzung der großen politischen Aussprache „Enthüllungen“ gebracht.

Zunächst wurde wieder die Frage des Staatsgerichtshofes behandelt, wozu ein Antrag Lötze (S) vorlag, den betr. Gesetzentwurf in Verbindung mit der politischen Aussprache zu beraten. Reichsminister Dr. Dörr führte dazu aus, daß die Regierung dringend wünsche, daß das Gesetz so rasch wie möglich verabschiedet werde. Der im Entwurf vorgesehene parlamentarische Ausschuss von Mitgliedern aller Parteien sei die beste Einrichtung für die objektive Feststellung von Tatsachen, denn jede Partei kontrolliert die andere. Dazu tritt dann als 2. Instanz der Staatsgerichtshof. Die Reichsregierung wünscht nur Wahrheit und Gerechtigkeit von allen Seiten. Die Veröffentlichung aller der Regierung bekannten geheimen Dokumente ist in umfassendstem Ausmaß vorbereitet. Die den Waffenstillstand betreffenden Dokumente werden schon in den allerersten Tagen der Öffentlichkeit unterbreitet werden und auch die den Kriegsausbruch betreffenden werden in aller Kürze in Druck gegeben werden. Die volle Wahrheit, die auf diese Weise an den Tag kommen wird, mag für einzelne schmerzhaft und folgenschwer sein, der Gesamtheit des Volkes wird dies aber zum Segen gereichen.

Gleichzeitig stellt fest, daß die Demokraten von vornherein den Friedensvertrag als unerträglich und unerfüllbar und

deshalb als unannehmbar bezeichnet haben. Unbestreitbar habe der letzte Träger der Kaiserkrone die Beziehungen zum Ausland mehr gefährdet als verbessert. Er trägt einen wesentlichen Teil der Schuld an unserem Unglück. Wir verteidigen deshalb auf das Schürste die republikanische Staatsform. Es wird immer übersehen, daß Wilsons Vermittlungsversuche nicht seiner eigenen Initiative entsprangen, sondern daß er von uns dazu aufgefordert worden war. Als er sich endlich bereit erklärte, besanden wir uns in einer militärisch günstigeren Lage und da wollte man ihn wieder ausschalten durch das eigene Friedensangebot. Als es trotzdem endlich gelungen war, den schwergekränkten Präsidenten zur Fortsetzung seiner Vermittlung zu veranlassen, erhielt er durch uns einen Schlag ins Gesicht durch die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootskrieges. Die Entscheidung darüber ist in einer Kabinettsitzung vom 8. Januar 1917 gefallen in Abwesenheit Bethmann-Hollwegs und des Staatsministers des Reichens. Das war nicht nur eine Schuld der Konserwativen, auch die Mehrheit des Reichstages trägt hier Mitschuld.

Reichsminister des Reichens Müller: Der damalige Reichskanzler Prinz Max von Baden wollte die Friedensverhandlungen nicht unter dem Druck des militärischen Zusammenbruchs in die Hand nehmen. Er schickte deshalb die bestimmte Anfrage an die Oberste Heeresleitung, ob sie sich bemüht sei, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zu dem Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebietes führen kann. Die Oberste Heeresleitung erklärte, auf ihrer Forderung der sofortigen Ueberreichung des Friedensangebotes bestehen zu müssen. Die militärische Lage läßt also zum Waffenstillstand. Zu dem Schritt, den Nuntius Vacelli am 30. August 1917 unternahm, habe ich heute nur folgendes zu erklären: Das Schreiben des Nuntius ist, wie ich inzwischen festgestellt habe, erst am 5. September in Berlin eingetroffen. Daraus wird die Spannung um 19 Tage vermindert. Die Anfrage der englischen Regierung war als Anlage diesem Schreiben beigegeben. Sie hatte kein Datum und lautete in der Uebersetzung: „Wir haben noch keine Gelegenheit gehabt, unsere Verbündeten über die Note Sr. Heiligkeit zu befragen, und sind nicht in der Lage, uns über eine Beantwortung der Vorschläge Sr. Heiligkeit betreffend Bedingungen eines dauernden Friedens zu äußern. Unterer Ansicht nach besteht keine Wahrscheinlichkeit dafür, diesem Ziele näher zu kommen, solange sich nicht die Zentralmächte und ihre Verbündeten in formeller Form über ihre Kriegsziele und darüber geduldet haben, zu welchen Wiederherstellungen und Entschädigungen sie bereit sind, durch welche Mittel in Zukunft die Welt vor der Wiederholung der Greuel, unter denen wir leiden, bewahrt werden könnte. Selbst hinsichtlich Belgiens — und in diesem Punkte haben die Zentralmächte anerkannt, im Unrecht zu sein — ist uns niemals eine bestimmte Erklärung über ihre Absichten bekannt geworden, die völlige Unabhängigkeit wieder herzustellen und die Schäden wieder gut zu machen.“

Aus diesem Schreiben geht hervor, daß die belgische Frage das Kernproblem der Friedensfrage war. Neben diesem Schritt ging ein anderer Schritt einher. Durch das auswärtige Amt war Fühlung genommen worden mit einem neutralen Diplomaten zu dem Zwecke, daß er mit England Fühlung nehmen sollte. Und dieser Schritt war bereits eingeleitet worden, bevor die Note des Herrn Nuntius in Berlin eintraf. Die belgische Frage war dann im Kontrat vom 11. 9. zum Gegenstand einer Beratung gemacht worden. Aufzeichnungen über die Tagung dieses Kronrates konnten im auswärtigen Amt bisher leider noch nicht gefunden werden. Ich bin in der Lage, mitzutellen, daß es sich dabei um einen spanischen Gesandten handelt. Salfour hat dann noch streng vertraulich mitgeteilt, daß eine hochgestellte Persönlichkeit in Berlin dem dortigen spanischen Gesandten gegenüber den Wunsch geäußert habe, mit England in Friedensverhandlungen zu treten. Spanien habe abgelehnt, aber es nicht für angezeigt gehalten, diese Erklärungen Deutschlands vor England zu verheimlichen. Der englische Gesandte antwortete, er wisse nicht wie seine Regierung sich verhalten würde, er werde aber nachfragen. Bedingung sei, die Ansprüche Deutschlands zu kennen. Die englische Regierung habe den Allierten mitgeteilt, sie werde mit aller nötigen Vorsicht antworten. Dem Gesandten gab sie zur Antwort, die Regierung werde bereit sein, eine Mitteilung entgegenzunehmen, die Deutschland machen würde. Diese Mitteilung würde sie ihren Verbündeten weitergeben. Das deutsche Vorgehen sei nur ein Wanders Rühlmanns gewesen, um die Friedensbedingungen für Deutschland kennen zu lernen. Eine genaue Kontrolle der deutschen Kriegsziele war nicht zu erreichen. Daraus entnehme ich



als zweifellos, wie die allierten Regierungen die militärische und politische Lage aufsaßen. Sie waren ihrer Sache sicher, hatten Amerika auf ihrer Seite und waren, wie Lloyd George sich ausdrückte, sehr überzeugt, daß die Zeit für sie arbeitslos. Deshalb verlangten sie genaue Festlegung der Kriegsziele. Daraus resultiert die Antwort von der Reichskanzlei Michaelis den Parteiführern von der Note Poincaré von dem englischen Friedensangebot nichts mitgeteilt hat. 2. daß den Parteiführern die Abgabe einer präzisen Erklärung über Belgien versprochen wurde und 3. die Antwort Michaelis auf die Note genau das Gegenteil einer deutschen präzisen Erklärung ist. Abg. Schulz (DN): Die Erklärungen Erzbergers über das durch den Papst vermittelte Friedensangebot sind ergänzungsbedürftig, wenn die reine Wahrheit festgestellt werden soll. Vermutlich liegt kein englisches Friedensangebot, sondern nur die Antwort Englands auf die Note des Papstes vor. Weshalb hat Erzberger nicht damals offenherzig gesprochen, wenn er wußte, daß das Vaterland in Gefahr ist? Herr Erzberger hatte die Fäden in der Hand, hatte Kenntnis von den Dingen u. tat damals nichts. Ministerpräsident Bauer: o. G. Sie sprach von einer schwebenden republikanischen Mehrheit in diesem Hause. Wenn er damit beabsichtigt hat, unsere Republik lediglich als eine durchsichtige Verkleidung des alten Kaiserthums hinzustellen, so erkläre ich demgegenüber: eine Rückkehr der Monarchie ist für alle Zeit ausgeschlossen.

Gegenüber den Erklärungen des früheren Reichskanzlers Michaelis und des Generals Ludendorff gebe ich 2. Niederschreiben aus jenen Tagen bekannt, die eine vom 12. September 1917, also vom Tage nach dem Kontrat von Herrn Michaelis an Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, die 2. vom 15. September 1917, die Antwort Hindenburgs enthaltend, der eine Denkschrift Ludendorffs beiliegt. Herr Michaelis schreibt unter dem 12. September 1917 an Hindenburg: „Nach Schluß der geistlichen Verhandlungen unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers drängt es mich, Ihnen und dem General Ludendorff den Dank dafür auszusprechen, daß Sie beide in so weislicher Weise und weidlich vom einseitigen Standpunkt militärischer Gesichtspunkte mich darin unterstützt haben, maßvolle Kriegsziele für den Fall zu umgrenzen, daß wir bald, etwa im Herbst oder Frühjahr, zu Friedensverhandlungen kommen. Ich nehme als Forderungen der obersten Leitung, an denen unbedingt noch Ihrer Meinung festgehalten werden muß, in unseren Verhandlungsplan auf, daß Sie beide zum Schutze unserer wirtsch. Industrie in erster Linie Lüttich und ein Sicherungsgelände fordern, daß Sie beide von dem wirklich engen wirtschaftlichen Anschluß Belgiens einen Zustand erhoffen, das den Belgiern in Zukunft aus rein egoistischen wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen erscheinen muß, mit uns in kriegerische Differenzen zu geraten, so daß daher, wenn für Belgien alles getan wird, was zur Sicherung des wirtschaftlichen Einflusses von uns gefordert wird — was natürlich mehrere Jahre von den ersten Friedensverhandlungen an dauern würde — die militärische Sicherung fortfallen kann. Lüttich wird daher nur als Sicherheitsfaktor oder auf Zeit gefordert werden. An Em. Exzellenz habe ich nun die dringende Bitte, daß wenn die zu erwartenden Besucher ins Hauptquartier kommen, die einer einseitigen annexionsistischen Richtung angehören und die von dem großen Zusammenhang bei den Bundesgenossen wenig wissen und deshalb noch immer geneigt sind, einen Frieden bezüglich Belgiens auf der angezeichneten Grundlage als einen saulen anzusehen, von Ihrer Auffassung Kenntnis zu geben, damit die extremen Wünsche eingebremst werden. Man muß den Leuten vorhalten, was die Feinde mit uns vorhalten und was wir erreichen: Vernichtung und Elend, Raub im Westen, intakte Grenzen und so weiter, die gebesserte Aussicht der Nutzung der Kohlfosse in den besetzten Gebieten, günstige Wirtschafts- und Verkehrsverhältnisse auf den Eisenbahnen und Wasserstraßen, Vorratsrechte im Osten von Anstörmen, Einfluß auf die deutsch orientierte slawische Bevölkerung, Aufhebung zum Selbsttötigen der von uns den Nachbarn zugefügten schweren Schäden, Ausschaltung des englischen Einflusses an der Küste Flanderns und Nordfrankreichs und die Forderung des Rückvertrages unserer Kolonie als Ausgleichsobjekt.“ — Ich habe darauf die Antwort Hindenburgs vom 15. Sept. 1917: „Ich werde Em. Exzellenz entsprechend helfen, führende Männer über unsere Absichten mit Belgien aufzuklären über die zwischen den maßgebenden Faktoren nunmehr für den Fall Klarheit besteht, daß wir in diesem Jahre einen Frieden erhalten. Ich verhehle mir nicht, daß in der Marine wie in vielen politischen Kreisen ein Verzicht auf die handelsliche Küste als ein schwerer Schlag empfunden wird, der nur dann gemildert wird, wenn die auch von Em. Exzellenz der Marine zugesicherten Kompensationen zur Tat werden. Ich sehe mit General Ludendorff diese Kompensationen in Sitzpunkten in und außerhalb unseres Kolonialreiches. Zu 2. Punkten will ich noch anführen: die wirtschaftliche Angliederung Belgiens an Deutschland wird ohne einen Druck auf Belgien auch nach Friedensschluß nicht statt gehen. Hierzu wird eine mehrjährige Okkupation dienen, die aus militärischen Gründen auch nötig werden wird, wenn England und Amerika Frankreich räumen. Ueber die mehrjährige Okkupation hinaus wird die deutsche Sicherung in Lüttich stehen. Sie hat als Hauptzweck den unmittelbaren militärischen Schutz des niederdeutschen westfälischen Industriegebietes. Nur wenn wir in Lüttich als Besitzer unbedenkliche Herren der Lage sind und bleiben, können wir die erforderlichen militärischen und Verwaltungsmassnahmen treffen. Ich vermag mir daher nicht zu denken, daß wir in irgend einer absehbaren und vertragmäßig festgesetzten Zeit aus Lüttich herzutreten

könnten.“ Und das nennt Michaelis maßvolle Kriegsziele! — Und schließlich die entscheidende Stelle aus der Ludendorff-Denkschrift: „Wir müssen das Gebiet zu beiden Seiten der Maas und südwärts bis St. Blij fest in der Hand behalten. Daher sehe ich nur in der Einverleibung durch das Deutsche Reich das Mittel, dies zu erreichen.“ Der Besitz der Maaslinie allein genügt nicht, um dem Industriegebiet die erforderliche Sicherheit zu geben. Wir müssen ein englisch-belgisch-französisches Heer nach weiter zurückziehen. Das kann nur dadurch geschehen, daß Belgien wirtschaftlich so angegeschlossen wird, daß es seinen politischen Anschluß an uns sucht. Der wirtschaftliche Anschluß dürfte ohne starken militärischen Druck — längere Okkupation — und ohne Bestrafung von Lüttich nicht ins Werk zu setzen sein. Die Neutralität Belgiens ist ein Faktum mit dem praktisch nicht gerechnet werden darf! — Keine neutrale Macht der Welt hätte angesichts der wachsenden Teilnahme Amerikas einen so völlig unzureichenden Vorschlag über Belgien weitergegeben. Wer hand hinter der Vaterlandspartei und hinter die reichen Mittel für ihre annexionsistische Kasse? Das deutsche Volk wird sie zur Rechenschaft ziehen. Der Staatsgerichtshof wird über Schuld und Unschuld am deutschen Volk entscheiden.

Reichsfinanzminister Erzberger: Keine Ausführungen sind nicht in einer einzigen Zeile enthalten worden. Was enthält die Antwort über Belgien? Angeblich wollte man noch nicht in der Lage sein, darüber eine Erklärung abzugeben. Diese Erklärung ist aber niemals gegeben worden. Damit scheiterte der Fortgang der angebotenen Fühlungnahme. Warum aber hatte das Ausland nicht auf die Papstnote geantwortet? Weil diese Frage unbedeutend erachtet war. In der Öffentlichkeit hat Michaelis der Papstnote zugestimmt; unter der Hand erklärt er jetzt: „Der Heilige Stuhl hat nicht die Sicherheit unbedingter Vertrauenswürdigkeit.“ Das ist eine schwere Anklage eines politischen Sämlings gegen die beste Diplomatie der Welt. Die Friedensmöglichkeit ist orientiert worden durch die Schuld Deutschlands, durch die Schuld der Konventionen, der damaligen Nationalverbände und der Deutschen Reichspartei. Wenn Herr Schulz verlangt, ich hätte meinen Einfluß auf Michaelis auf eine Änderung des Beschlusses wirken lassen sollen, so verlangt er, daß ich General Ludendorff befehlige. Ich habe das deutsche Volk gewarnt, aber in meinem Wahlkreis bin ich mit mir verborgen, überhaupt über den U-Bootskrieg zu sprechen. Die Mörder verurteilen, eine Anklage wegen Hochverrats und Landesverrats gegen mich. So ging man gegenüber Personen vor, die für einen Verdringungsfrieden arbeiteten. Nicht die Revolution, nicht die, die für den Friedensgedanken eingetreten sind, sondern die militärischen Kräfte, unterstützt von der Agitation der Reichsparteien, sind Schuld an diesen historischen Taten und schweren Unterstellungen. Deshalb kann ich Ihnen nur raten: Führen Sie diesen Kampf nicht weiter. Wenn Sie diesen Kampf mit Einzelaktionen weiterführen wollen, so werden Sie die Regierung zwingen, auf jede Einzelaktion mit noch größerer Schärfe vorzugehen. Die Regierung wird das ganze Material veröffentlichen. Die Angriffe, die gegen mich persönlich gerichtet wurden, sind vollkommen in sich zusammengefallen. Im übrigen stelle ich fest: Sie auf der Rechten sind die Alleinschuldigen an dem Unglück unseres Vaterlandes.

Nach einer weiteren Erklärung des preussischen Landwirtschaftsminister Braun wird die Sitzung auf Dienstag vormittag 10 Uhr vertagt; Fortsetzung der politischen Aussprache, Verfassungsentwurf.

### Tagesneuigkeiten.

#### Der internationale Gewerkschaftskongress.

Amsterdam, 29. Juli. Gestern nachmittag wurde hier der internationale Gewerkschaftskongress eröffnet. Der Vorsitzende des niederländischen Verbandes der Gewerkschaftsvereinigungen, Dudgeest, begrüßte in seiner Eröffnungsrede die Vertreter von mehr als 16 Millionen Arbeitern aus allen Ländern. Er erklärte, das Proletariat der gesamten Welt müsse sich jetzt zusammenschließen und sich gut organisieren, damit es nicht mehr möglich sei, eine solche Schande wie diesen Krieg über die Welt zu bringen. Der Kongress müsse sich ein Haus bauen, in dem man in Zukunft wohnen werde. Er werde zu dem Arbeitsabkommen Stellung nehmen, das von der Pariser Friedenskonferenz aufgestellt worden ist, und prüfen, ob es den Zielen der Arbeiter entspreche. Desgleichen werde der Kongress erwägen, ob der Völkerverband, der die Arbeitergesetzgebung in die Hand nehmen solle, der Forderung der Berner Konferenz so weit entgegenkomme, daß für die Arbeiter ein Zusammenarbeiten mit ihm möglich und erwünscht sei. Bisher habe das Wesen der Gewerkschaftsbewegung darin bestanden, nach Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit zu streben. In allen Ländern sei jedoch auf eine Erhöhung der Löhne stets eine Erhöhung der Kosten des Lebensunterhalts gefolgt und umgekehrt. Der Kongress müsse andere Wege finden, um aus diesem verwerflichen Kreislauf herauszukommen. Zum Schluß drückte Dudgeest den Wunsch aus, daß der Kongress ein Vorbild der Einheit und der Bruderliebe bieten möge. Nach der Begrüßungsrede von Dudgeest erklärte Lopez-América in seiner Rede, der Sekretar habe nicht in der gehörigen Weise zur Frage der Vertrauenswürdigkeit für den Krieg Stellung genommen. Die Schuld am Kriege liege bei dem deutschen und österreichischen monarchischen, militärischen und kapitalistischen System. Die Ententeeregierungen hätten nur den abscheulichen Militarismus verurteilt. Dudgeest erwiderte, es sei nicht der Augenblick, diese Frage zu besprechen; diese werde heute zur Beratung stehen.

Legien-Deutschland protestierte gegen die Behauptung daß der Krieg durch den Imperialismus und Kapitalismus eines einzigen Landes verursacht worden sei.

#### Amerika und Mexiko.

Berlin, 29. Juli. Das amerikanische Kongressmitglied Rudolph hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß Amerika die Anerkennung Carranzas als Präsident von Mexiko aussetzen und Mexiko militärisch belegen solle, bis dort eine zuverlässige Regierung gebildet werden könne.

#### Ein neues Schulkompromiß.

Berlin, 29. Juli. Ueber ein neues Schulkompromiß wird in den Morgenblättern aus Weimar berichtet, daß die endgültige Formulierung zwar noch nicht gefunden sei, die Verhandlung aber auf Grund der Simultanpause bereits, die die Regel bilden sollte. Nur wo die Mehrheit der Erziehungsbevollmächtigten dem Wunsche nach einer anderen Schulform Ausdruck gebe, solle diese andere Schulform eingeführt werden. Die nähere Durchführung dieser Ausnahme solle der Landesregierung vorbehalten bleiben.

#### Die Schantungfrage.

Amsterdam, 29. Juli. Laut „Allgemeen Handelsblad“ meldet die „Times“ aus New York, daß die Schantungfrage wieder einen Schritt vorwärts gekommen sei. Amtlich sei mitgeteilt worden, daß Präsident Wilson Japan ersucht habe, die Abkommen und die Noten, die in dieser Frage auf der Friedenskonferenz getroffen bzw. ausgetauscht worden sind, zu veröffentlichen und daß er zu erkennen gegeben habe, daß er sie selbst veröffentlichen werde, falls Japan sich weigern sollte, dies zu tun. Der Präsident verlange übrigens nichts anderes als das, was Japan versprochen habe, als die Regelung der Schantungfrage in Paris zustande kam.

#### Keine Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Rom berichtet wird, erwartet man dort als deutschen Gesandten Herrn v. Bergen, der in der Villa Falcioni seinen Wohnsitz nehmen wird.

Berlin, 29. Juli. Der Berliner Telegraphenarbeiterstreik kann als beendet angesehen werden. Die am 22. Juli entlassenen Angestellten werden wieder eingestellt. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Der Schiedspruch im Stenensstreik wurde von den Arbeitern noch nicht endgültig anerkannt.

Berlin, 29. Juli. „Intransigent“ erklärt, daß die von der „Chicago Tribune“ veröffentlichten Zahlen über die Besatzungsmann in den Rheinländern von französisch. Seite für reine Phantasie erklärt werden.

Berlin, 29. Juli. Nach „Chicago Tribune“ soll Frankreich Amerika die gesamten Vorräte an Kriegsgeschütz, Transportmitteln und Lebensmitteln, die sich in Frankreich befinden, für 5 Milliarden Francs abgekauft haben. Die näheren Bedingungen würden am Freitag bekanntgegeben werden.

#### Vermischtes.

— Nord. Hechingen, 28. Juli. Die 18jährige Marie Schneider, von Stetten bei Hechingen, wurde in der Nacht von gestern auf heute in einem Walde zwischen Hart und Stetten ermordet. Anschuldigung wurde sie im Walde überfallen und mit Steinen eingeschlagen. Der oder die Täter nahmen die Leiche von der Nordseite hinweg und schleppten sie in ein Kornfeld. Von den Tätern ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— Dampferverkehr zwischen Deutschland und Amerika. Amsterdam, 28. Juli. Die New-York-Kennlinie hat eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Hamburg und nordamerikanischen Häfen eingerichtet. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sie bereit ist, Anfragen wegen Fracht, Abfahrt und so weiter zu beantworten.

— Fliegerunglück. Berlin, 29. Juli. Am Strande von Swinemünde ereignete sich gestern ein schweres Fliegerunglück, bei dem ein Berliner Zahnarzt und seine Gattin, mit der er sich auf der Hochseeflotte befand, zu schwerem Schaden kamen.

— Plünderungen in Paris. Versailles, 28. Juli. Gestern Vormittag demolierte das Publikum auf dem Montmartre ein größeres Kolonialwarengeschäft wegen zu teurer Preise. Die Polizei mußte einschreiten und schließlich das Geschäft schließen.

— Große Waldbrände in Amerika. Amsterdam, 29. Juli. Wie „News van den Dag“ aus New-York meldet, wüten an den Ostabhängen des Rocky-Gebirges große Waldbrände. Der Schaden ist unbeschreiblich.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 30. Juli 1918

\* Besondere Zuweisungen von Lebensmitteln an die heimkehrenden Kriegesgefangenen. Der Reichsernährungsminister hat bestimmt, daß die jetzt heimkehrenden Kriegesgefangenen von den Kommunalverbänden von denen sie zum ersten Male in die oestentliche Lebensmittelversorgung aufgenommen werden, Sonderzuweisungen an Lebensmittel erhalten. Die Kriegesgefangenen werden während der ersten sechs Wochen nach ihrer Heimkehr neben den allgemeinen Rationen wöchentlich ein Pfund und 50 Gramm Fett, 250 Gramm Hülsenfrüchte und 125 Gramm Auslandsbrot oder Konservensfleisch und zwar zu den festgesetzten verbilligten Preisen erhalten. Die Ausgabe der Sonderzuweisungen ist auf dem Entlassungsschein (Ueberweisungsschein, Urlaubsschein) unter Stempel und Unterschrift für jede Woche zu vermerken.





## Bekanntmachung.

Die von der Handwerkskammer Reutlingen an die Bauhandwerkerkreise verfaßt ergangene Einladung zu einer Versammlung im Traubensaal Nagold am Samstag den 2. 8. 19 wird dahin berichtigt, daß die Besprechungen nicht um 2 Uhr sondern schon um 1 Uhr beginnen, da von 4 Uhr ab über den Saal anderweitig verfügt ist.

Pflichtliches Erscheinen erwünscht.

546

S. 2

Bauwerkmeister Raupp.

Nagold.

## Geschäftseröffnung!

Einem verehrten Publikum von hier und auswärts zur Mitteilung, daß ich mein

### Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft

am 1. Aug. wieder eröffne,

mit der Versicherung, daß ich meine werthe Kundenschaft in der allgemöhrten Weise aufs reellste bedienen werde. Die Kundenliste liegt ab 1. August in meinem Geschäft auf 550

Ich bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt wieder gutwillig werden zu lassen.

Hochachtungsvoll  
**Johannes Gänfle,**  
Telef. 52. Metzgermeister.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den wohlthätigen Ortsbehörden und der verehrlichen Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung mache ich mich bekannt zur Ausführung

### sämtlicher Pflasterarbeiten

in Groß- und Kleinpflaster.

Um geneigtes Wohlwollen bitte!

**Karl Spreng, Pflasterer,**  
Minderbach.

## Feine blaue Leine

für Kostüme, Staubmäntel,  
Blusen :: Röcke :: Jupons,  
Mädchen- u. Knaben-Kleider  
Vorhänge, Anlets, :: sowie  
feldgrau Zeltbahnstoff  
für Anzüge, Soppeln zc.

empfiehlt sehr preiswert 390

**Fr. Seuser, Herrenalb**  
Mutter zu Diensten.

## Himbeeren

kauft jedes Quantum

**Christiana Küenzlen**

Fruchtsaft- u. Marmeladen-Fabrik mit Dampfbetrieb  
Sulzbach a. d. Murr. 485

## Margarine-Vertretung.

Eine der größten Margarine-Fabriken sucht für den Bezirk:

### Horb-Nagold und Umgebung

einen tüchtigen und bei der einschlägigen Kundenschaft möglichst schon eingeführten **Platzvertreter**. Aufnahme der Tätigkeit nach Freigabe des Handels.

Angebote unter Schilderung der bisherigen Tätigkeit sowie Angabe von Referenzen unter R. L. 1231 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Köln** erheben. 11 h

Wer 538

## Einmach-Zucker

bestellt hat, kann solchen bei **Gustav Heller** abholen. Es trifft die Familie 2 Pfd. zu Mt. 1.15 das Pfund. Anweisung über beim Nahrungsmittelamt abgehoben. Nagold, 29. 7. 19. **Stadtschulth. Amt.**

## Eier = Sammeltag

Donnerstag Abend  
6—8 Uhr  
auf der Polizeiwache.  
Stadtschultheißenamt.

Dienliche 545

## Mädchen

zu Kindern in schwedische Familie nach Berlin gesucht. Sagt bische Kdchen vorgeordnet. Abreise zugleich mit Herjochst 10 August.

**Professor Sigwart**  
Nagold, Posthotel.

Welch kostbar der Herr oder Dame würde Kriegsinvaliden, der durch den Krieg seine Existenz verloren hat, mit

## 600 Mk.

zur Neugründung einer Expedition anneh. Anz. u. 548 an die Geschäftsst.

## Käselab

(Labesenz)

ist wieder vorrätig

## Apotheke

542 18  
Nagold.

Nagold. 549

## Leimofen

verkauft  
G. Bertsch,  
Schr. u. Wism.

## 1 Bettlade

mit Koff u. Matragen  
und  
ein Tisch

wegen Platzmangel zu verkaufen. Erfragen bei **Wemmingen** im Hause von **Falknermeister Herrmann**. 541 **Wilsberg.**

Ein Paar lederne east. schon getragene 547

## Samaschen

möglichst ohne Naht, sucht zu kaufen. Wer? hat A. G. u. H. H. **Quersachsen** 532

## Gehrock-Anzug

billig zu verkaufen.  
**Julius Bihler,**  
Erfingen O. A. Nagold.

Nagold, den 29. Juli 1919.

## Danksagung.

Es drängt uns, all den Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgang unseres lieber Gatten, Vaters und Schwagers

## Julius Hespeler, Malermeister

so viele herzliche Teilnahme erwiesen und unsern lieben Verstorbenen durch Blumenspenden und zahlreiche Begleitung auf seinem letzten Gange so sehr geehrt haben, herzlichst zu danken.

Wir danken noch besonders dem Herrn Geistlichen für seine tiefempfundene Rede, der Feuerwehr und dem vereinigten Lieder- und Sängerkranz für die Erweisung der letzten Ehren, für die ergreifenden Lieder und für die lieben Abschiedsworte der Herren Vorstände am Grabe.

**Karoline Hespeler**  
Regierungsbaumeister Hespeler Erwin Hespeler  
Luise Schweikle Klara Zaiser.

## Für Schreinermeister:

la. Schellack-Mattierung u. Copal-Mattierung,  
la. Schellack-Politur und Copal-Politur

hat stets auf Lager und empfiehlt 199

**K. Ungerer.**

Einen gut erhaltenen, Marken 534

## Leiter-Wagen

hat zu verkaufen  
**Joh. Georg Junger,**  
Emmingen.

Sondorf im Odt.  
Bestellungen auf 533

## Heu u. Stroh

auch in ganzen Waggonladungen, nimmt entgegen  
**Chr. Werner, Unterkäufer.**

## la Rauchtabak

vorzügl. im Geschmack, nicht beißend, liefert preiswert von 1 Pfd. ab 478

**Alfred Eug. Calm.**

152 Achtung!

## Zieh-Harmonikas

alte können auf Neue eingetauscht werden. Dasselbe sind 37

Stück gebrauchte (verschle-dene Fabrikate, in- und ausländische) billig zu verkaufen.

**F. E. u. W. Hohner,**  
Ziehharmonikamacher  
Pforzheim, Bergstr. 27.

## Ehhausen — Kirche

Sonntag, 3. August, abends 8 1/4 Uhr

## Evangelische Feier

543

A. Lichtbildervortrag | B. Meisterbilderandacht

„10 Jahre in Ruhiano“ mit 30 Lichtbildern. „Das Leben Jesu“ mit 40 Meisterbildern.

Sperrest 1 Mk., offener Platz 50 Pfg. Vorverkauf bei **Rehler, Rill und Schütte.**

Samstag, 2. August | Kinder-Feier

abends 8 1/4 Uhr | (Meisterbilder-Andacht)

Kinder 30 Pfg. (Erwachsene 50 Pfg.) — Karten nur am Eingang zur Kirche. —

## Haus-Verkauf.

Das 2 1/2 stöckige

### Wohn- und Geschäftshaus

mit Hofraum, Remise und Garten

unserer verstorbenen Eltern an der Bohnhofstraße kommt em nächsten 505

Samstag, den 2. Aug. vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zur Versteigerung.

Vorausichtlich findet nur ein Verkaufstermin statt. Das Anwesen hat 3 Wohnungen sowie 1 Laden und wurde darauf 10 Jahre ein Untergeschäft und in letzter Zeit ein Feiseurgeschäft je mit gutem Erfolg betrieben.

Kaufinteressenten wollen sich an **Hermann Ruodel,** Kaufmann in Nagold, Telef. 43, wenden.

## Zur Zusammengärung

mit Johannisbeer-, Heidelbeer- und Stachelbeeren eignet sich vorzüglich 48

## Rufs Kunstmoftansatz

mit Heidelbeersaft und mit Zuckersaft.

Stellen Sie Ihr Hausgetränk nach folgendem Rezept her und Sie erhalten ein Getränk, das Sie selbst übertracht.

Zur Herstellung von 150 Liter:

25 Pfund frische Beeren,  
10—12 Pfund Zucker,  
1 Flasche Rufs Kunstmoftansatz mit Heidelbeersaft und mit Zuckersaft zu 100 Liter zu A 17.—

Genauere Anweisung liegt den Flaschen bei. ::

**Robert Ruf, Eßlingen, Heidelbeer-Verband.**

